



Wallonie

#2

LES NOUVELLES DE L'AGRICULTURE

SPW | Éditions

TOUT SAVOIR

Agriculture

DIE GAP-REFORM DAS WALLONISCHE PROGRAMM DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG

DIE GAP

Für eine
noch grünere
Landwirtschaft
S. 4

Elf Methoden zur
Verbesserung
von Umwelt
und Klima
S. 10

Diese zweite Ausgabe von Les Nouvelles bietet die Gelegenheit, Ihnen die letzten Entscheidungen in Bezug auf die GAP-Reform darzulegen.

Jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, hat die EU-Kommission sich mit den Modalitäten zur Umsetzung der an die Produktion gekoppelten Beihilfen einverstanden erklärt, wir erwarten jedoch noch die Zustimmung zur Durchführung des Wallonischen Programms der ländlichen Entwicklung.

Bei der EU-Kommission habe ich mich entschieden für die Kopplung der Beihilfen eingesetzt. Der Vorschlag, der angenommen worden ist, zielt darauf ab, es dem Zuchtsektor zu ermöglichen, seine Eigentümlichkeiten zu behalten, selbst wenn wir alle erlauben, wie sehr die globale Minderung der angelegten Mittel sich auf sehr viele Höfe auswirkt.

Die Massnahmen der zweiten Säule sind an die Diversität Ihrer landwirtschaftlichen Betriebe angepasst worden. Jeder kann, entsprechend den besonderen Merkmalen seines Unternehmens, aus einem Massnahmenbündel die Massnahmen wählen, die ihm am besten gefallen.

Ich wünsche, dass die Ausbildung, Innovationen und die Unterstützung von Junglandwirten fortgesetzt und verbessert werden. Zu diesem Zweck ist zum Beispiel eine Pauschalbeihilfe eingeführt worden, die dazu gedacht ist, die Niederlassung von Junglandwirten zu fördern.

Als dies sich als möglich erwies, haben wir uns für einfache Lösungen entschieden. Bei den Investitionsbeihilfen kann der Antragsteller Investitionen tätigen, sobald der Antrag bei der Verwaltung eingegangen und von ihr für zulässig erklärt worden ist, ohne auf die Entscheidung der Gewährung der Beihilfe warten zu müssen.

Auch die empfindlichsten Gebiete geraten nicht in Vergessenheit. Die Beihilfe in Bezug auf die landwirtschaftlichen Gebiete mit naturbedingten Benachteiligungen wird in der Tat beibehalten.

Dass dem Wallonischen Programme der Ländlichen Entwicklung zugestimmt wurde, bringt monatelange Arbeiten zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik zu einem Abschluss. Wir haben gemeinsam mit der Verwaltung und den Beteiligten des Agrarsektors daran gearbeitet, unsere Landwirtschaft bestmöglich zu erhalten und zu unterstützen. Ich danke Ihnen allen für Ihren Einsatz.

Ich freue mich darauf, Sie anlässlich der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Libramont zu treffen und wünsche Ihnen angenehme Lektüre.

Bis bald!

René Collin

Wallonischer Landwirtschaftsminister

LES NOUVELLES DE L'AGRICULTURE

N. 2 – 3. Vierteljahr 2015

Les Editions du SPW

Vierteljahresschrift der
Landwirtschaft
Herausgeber: Operative
Generaldirektion Landwirtschaft,
Naturschätze und Umwelt (GD03)
Département du Développement/
Abteilung Entwicklung
Direction CREA/ Direktion
Kommunikation Naturschätze,
Umwelt und Landwirtschaft
Îlot St Luc
Chaussée de Louvain 14
5000 NAMUR
Tel. 081 64 94 11



<http://agriculture.wallonie.be>

Das vorliegende Dokument dient zu
Informationszwecken und möchte
der Anwendung der diesbezüglichen
Gesetzgebung keineswegs vorgreifen.

Verantwortlicher Herausgeber:
Brieuc Quévy, Directeur général
Generaldirektor

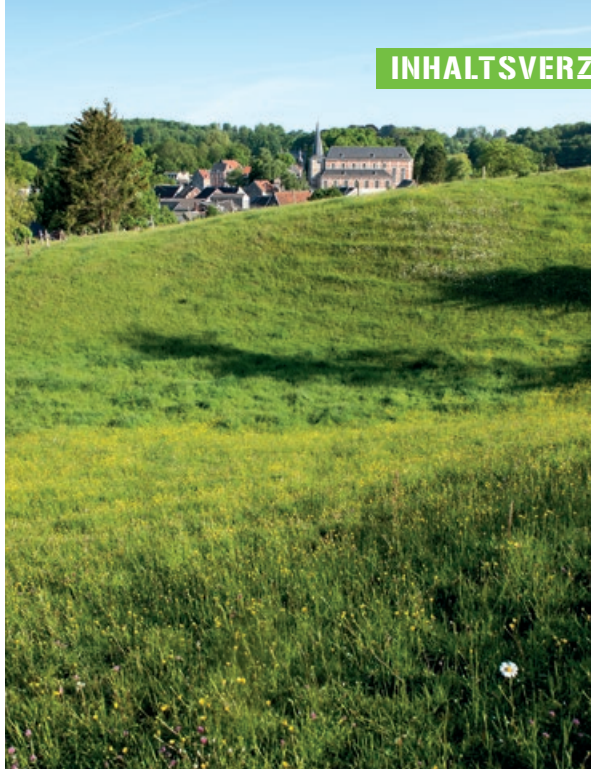
Fotos: Jean-Louis Wertz

Grafische Gestaltung und Auflage:
Twogether

Deutsche Übersetzung: Irmgard Drese



INHALTSVERZEICHNIS



DIE GAP – FÜR EINE NOCH GRÜNERE LANDWIRTSCHAFT

S. 4-5

DIE BERUFLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG: BEFUGNISSE FÜR EINE INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFT

S. 6

INVESTITIONEN UND NIEDERLASSUNG: DIE PHILOSOPHIE IST DIESELBE, DOCH DIE DETAILS ÄNDERN FAST ALLES

S. 7-9

ELF METHODEN ZUR VERBESSERUNG VON UMWELT UND KLIMA

S. 10-17

BIO-PRODUKTIONSKETTE ZIEL FÜR 2020: 3 %

S. 18-19

NATURA 2000, WILDLEBENDE TIERE UND WILDPFLANZEN SIND WOHLAUF

S. 20-21

GÜNSTIGE REGELUNG FÜR GEBIETE MIT NATURBEDINGTEN BENACHTEILIGUNGEN (VORMALS AUSGLEICHSZULAGE IN BENACHTEILIGTEM GEBIET)

S. 22-23

Grüne Nummer 1719 – www.wallonie.be

DIE GAP FÜR EINE NOCH GRÜNERE LANDWIRTSCHAFT

Mehr Gerechtigkeit unter den Mitgliedstaaten und den Landwirten, eine zusätzliche „grüne“ Schicht und Familienbetrieben kommt besondere Aufmerksamkeit zu. Ganz offensichtlich ändert die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) die Gewohnheiten auf dem Land... „Um die neue GAP zu verstehen, so versichert uns Vincent Daumerie, Direktor der Direktion Agrarpolitik beim Öffentlichen Dienst der Wallonie, muss man vor allem alles vergessen, was man zum Thema weiß“.

Die neue GAP richtet sich – und daran ändert sich kaum etwas – an zwei wesentlichen Säulen aus: zum einen die Einkommensbeihilfen anhand von „Direktzahlungen“ und die „einzige gemeinsame Marktorganisation“ und zum andern „die ländliche Entwicklung“. Die Beteiligung des Landwirts an diesen beiden „Säulen“ (aber insbesondere an der ersten) ist maßgebend für den Betrag seines Einkommens. Die jeder Säule eigenen Kriterien beeinflussen die gesamten Daten. Nützlicher Hinweis: der Anteil der ersten Säule wird sich bis zum Jahr 2020 verringern (-11,2%, inflationsbereinigt), während der Anteil der zweiten Säule einer umgekehrten Tendenz ausgesetzt sein dürfte (ungefähr + 2% inflationsbereinigt).

DIE ERSTE SÄULE: DIREKTZAHLUNGEN

Da es sich um die erste Säule handelt „geht man von einer sehr deutlichen Betriebsprämienregelung zu einer Zahlungsregelung in mehreren Tranchen über, fasst es Joseph Delwart, Direktor der Direktion Agrarflächen, Förderaler Öffentlicher Dienst der Wallonie, zusammen. „Eine erste Säule, und das ist die große Neuheit, die ganz im Zeichen der Vergrünung steht“. Die letzte Ausgabe von *Les Nouvelles de l'Agriculture* ist ausführlich auf das Ganze eingegangen – die entkoppelten Beihilfen sind in 4 Teile unterteilt:

1 die Basisprämie.

2 die Vergrünungszahlung, deren Betrag anteilig zum Basisbetrag sein

wird. Diese Beihilfe steht dem Landwirt zu, wenn drei Bedingungen erfüllt sind: die Diversifizierung des Ackerbaus, die Erhaltung von im Umweltinteresse genutzten Flächen (Teiche, Hecken, Bäume, Produktion von Stickstoffbindenden Pflanzen usw.) und die Grünland-erhaltung.

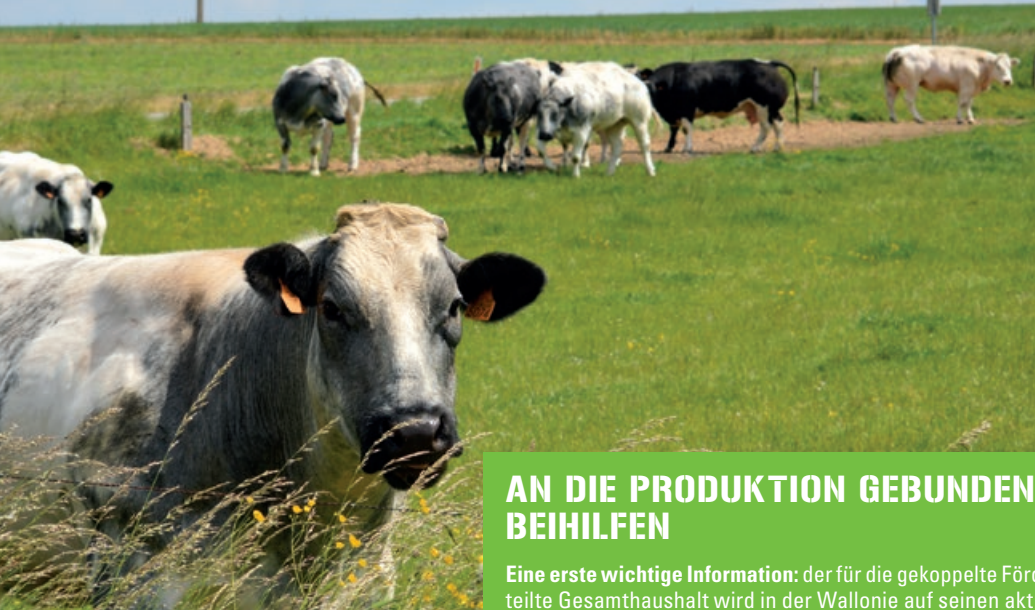
3 die Umverteilungsprämie, eine für die Wallonie spezifische Prämie. Die Umverteilungsprämie steht in engem Zusammenhang mit der Grösse der Betriebe, bietet einen Prämienzuschlag für die ersten 30 Hektar, der multipliziert werden darf mit der Anzahl der in einem Betrieb erwerbstätigen Landwirte.

4 die Zahlung an Junglandwirte. Sie gilt für Junglandwirte, die jünger als 40 Jahre sind und sich seit weniger als 5 Jahren niedergelassen haben. Sie ermöglicht es, die Basisprämie unter Zugrundlegung der ersten 90 Hektar zu erhöhen.

Neben diesen flächengebundenen entkoppelten Beihilfen besteht eine Regelung von an der Produktion gekoppelten Beihilfen zwecks Förderung der Viehzucht. Sie fördern Rinder des Fleischrassetyps, Mast- und Milchrinder sowie Schafe.

Seit Veröffentlichung der Ausgabe 1 von *Les Nouvelles* hat die EU-Kommission die in der Wallonie eingeführte Regelung der an die Produktion gekoppelten Beihilfen gebilligt. Diese Regelung ermöglicht es immerhin 21,3 % der Haushaltsmittel der ersten Säule für gekoppelte Beihilfen zuzuteilen.





DIE ZWEITE SÄULE: DIE LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

Während die Beihilfen der ersten Säule zu 100 % von Europa finanziert werden, werden die Beihilfen der zweiten Säule zu 40 % von Europa und zu 60 % von der Wallonie mitfinanziert. Da sie auf die Weiterentwicklung ländlicher Regionen abzielen, sind sie Landwirten, aber auch Behörden und Organisationen zugänglich, die daraufhin arbeiten. Genau wie die Beihilfen der ersten Säule, so müssen auch sie zur Umsetzung von Zielen der GAP, so der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, dem nachhaltigen Management der Naturschätze und einer ausgewogenen territorialen Entwicklung ländlicher Gebiete beitragen. Das Wallonische Programm zur ländlichen Entwicklung (PwDR) verfolgt sechs Prioritäten: die landwirtschaftliche Fachausbildung, Beihilfen bei der Niederlassung von Junglandwirten und Investitionsbeihilfen, Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM), der biologische Landbau, die Natura-2000 Agrar- und Forstgebiete und die Ausgleichszulage für Gebiete mit naturbedingten Benachteiligungen (IZCN, vormals ICRD). All' diese Beihilfen sind in vorliegender Ausgabe von *Les Nouvelles de l'Agriculture* ausführlich behandelt.

Der Leser sollte jedoch bemerken, dass das Wallonische Programm zur ländlichen Entwicklung jetzt, wo diese Ausgabe verfasst wird, der **EU-Kommission zur offiziellen Genehmigung vorgelegt worden ist**. Dennoch dürfte das, was nun folgt, bis auf einige Details für die nächsten Jahre in den wallonischen landwirtschaftlichen Betrieben zum Alltag werden.

AN DIE PRODUKTION GEBUNDENE BEIHILFEN

Eine erste wichtige Information: der für die gekoppelte Förderung zugeteilte Gesamthaushalt wird in der Wallonie auf seinen aktuellen Stand beibehalten - es handelt sich zudem EU-weit um das höchste Niveau der gekoppelten Förderung – doch angesichts der Erweiterung der beihilfefähigen Grundlage, sinkt der individuelle Betrag der Prämien.

Oft ist die Rede von der Förderung der Rindviehzucht, doch auch auf die Schafzucht wird eine gekoppelte Beihilfe angewandt. In der Rindfleischherzeugung unterscheidet man die weiblichen Tiere bei den Fleischartypen, die gemischt genutzten Kühe und die Milchkühe. An die dreißig beihilfefähige Rassen sind gesetzlich festgelegt.

Um die Beihilfe zu berechnen wird nicht mehr von den Angaben in Zusammenhang mit z. B. den „Milchkuhquoten“ bzw. Milchquoten ausgegangen. Man arbeitet mit einem Bezugszeitraum, der sich nach dem Jahr 2013 richtet. Ein erklärendes Schreiben ist Ihnen zu diesem Thema gesandt worden. In diesem Schreiben stand insbesondere Ihre persönliche Referenznummer für das Jahr 2013. Stark zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Höchstprämie berechnet wird nach der Anzahl der im Laufe des Bezugsjahres 2013 gehaltenen Tiere, wobei je nach Rassentyp, unterschiedliche Modalitäten gelten. Zudem ist das Bezugsjahr jährlich überprüft worden, somit kann der Landwirt mit der Zeit bei den Milch- und Zweinutzungsrassen sowie bei den Schafen auf anstehenden Fortschritt hoffen. Für Fleischarten hingegen wird die Überprüfung an gewisse Bedingungen gebunden sein.

Für Fleischarten hingegen ist eine Rücklageregelung eingeführt worden. Junglandwirte können anhand von dieser Rücklage, je nach der Entwicklung ihres Viehbestands während der 10 letzten Jahre, mit der automatischen Gewährung von 80 Referenzen oder mehr rechnen.



Laut dem jetzigen Kenntnisstand zum Viehbestand 2013 werden die durchschnittlichen Beträge je prämierte weibliche Tiere jährlich (auf der Grundlage der Angaben des Jahres 2013, Vorverfahren und Neufestsetzungen

2015 ausgenommen) geschätzt auf:

- **Mastkühe:** zwischen 152 und 191 €
- **Gemischt genutzte Kühe:** 132 €
- **Milchkühe:** 25 €
- **Mutterschafe:** 27 €

Hinweis: die gesamten Kriterien zur Beihilfefähigkeit dieser Beihilfen werden detailliert aufgeführt in den Erklärungen in Bezug auf die Einführung der Ansprüche auf die gekoppelte Stützungsregelung, die Sie erhalten haben.



DIE BERUFLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG: BEFUGNISSE FÜR EINE INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFT

Die Landwirtschaft ist ein Berufszweig, der vom Betriebsleiter in vielen Fachbereichen, von der Pflanzentechnik über das Management bis hin zur Ernährung, fachliche Kenntnisse abverlangt.

Daher ist äußerst wichtig, dass die Wallonie ihren Fachleuten nicht nur eine Grundausbildung, sondern auch ständige Weiterbildung gewährleisten kann.

Daher ist unabdingbar, dass jeder Träger eines Installations- oder Investitionsprojekts die Anforderungen und Herausforderungen, die es birgt, perfekt erfasst. In diesem Zusammenhang wird die Grundausbildung ergänzend zu den Praktika organisiert, die als eine Antwort auf die Nachfrage nach Betriebserfahrung zu verstehen sind.

Diverse Weiterbildungslehrgänge, die einige Stunden bis einige Tage dauern können, werden ebenfalls von anerkannten Bildungseinrichtungen organisiert, um die Leistungen der Unternehmen, die Qualität der Produkte zu optimieren und die Diversifizierung bzw. Neugestaltung zu fördern.

Die Finanzierung der Lehrgänge zur Grundausbildung und Weiterbildung sowie die Finanzierung der Praktika werden fortgeführt.

INVESTITIONEN UND NIEDERLASSUNG: DIE PHILOSOPHIE IST DIESELBE, DOCH DIE DETAILS ÄNDERN FAST ALLES

Das Kürzel IAS, Investitionen im Agrarsektor, ist in der Sprache des Landwirtschaftssektors aufgenommen worden, und bezeichnet die EU-Politik und die Politik der wallonischen Region in Zusammenhang mit Investitionsbeihilfen und Beihilfen für die Niederlassung im Agrarsektor. Unser Augenmerk gilt den Neuheiten, dem, was in den nächsten Monaten in den landwirtschaftlichen Betrieben Zeitgeschehen sein wird.



Die Investitionen im Agrarsektor im Jahr 2015 stehen für den Willen der Wallonie zur Vereinfachung, d.h. kein Investitionsplan mehr, keine Beachtung der Vorherigkeit mehr, Einfachheit des Systems der Auswahlkriterien, usw.). Insbesondere mit einer Grundregel, die einer kleinen Revolution gleichkommt. Fortan muss man einer Reihe Kriterien nachkommen, um ein Höchstmaß an Punkten einzufahren, sich in der Einstufung auf einen guten Platz zu hissen, der es sodann ermöglicht, die Projekte auszuwählen. Das Ziel der Verwendung von Kriterien besteht darin, bei der Zuweisung öffentlicher Geldmittel Strukturen zu begünstigen, die der wallonischen Strategie entsprechen, die in Zusammenhang mit dem Wallonischen Gesetzbuch für Landwirtschaft ausgearbeitet worden ist.

In diesem Stadium ist es wichtig, zu wissen, dass die IAS-Beihilfen in vier große Sektoren aufgeteilt werden: die Niederlassung, die Investition, die Diversifizierung

und die Weiterverarbeitung-Vermarktung. Ausführliche Angaben zu künftigen Änderungen:

1. NIEDERLASSUNG

Diese Beihilfe für einen Pauschalbetrag von 70.000 Euro ist Junglandwirten vorbehalten (im Alter von bis zu 40 Jahren), die zum ersten Mal eine landwirtschaftliche Tätigkeit aufnehmen. Sie steht fortan nur in Zusammenhang mit der Niederlassung und ist bedingt durch die Vorlage einer betriebswirtschaftlichen Planung, die eine gewisse Anzahl Zielsetzungen für den übernommenen Betrieb enthält. Sie wird nicht mehr an eine gewisse Investitionshöhe gebunden sein. Die Behörden machen jetzt einen deutlichen Unterschied zwischen der Übernahme und der Gründung eines Betriebes. Im ersten Fall wird die Beihilfe in zwei Tranchen gezahlt, im zweiten Fall wird sie in vier Teilzahlungen aufgeteilt. Es ist ebenfalls darauf hinzuweisen, dass falls während des schuli-

ÜBERGANGS- PHASE

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass wir frühestens ab dem 1. Oktober 2015 zu der neuen IAS-Beihilferegulation übergehen werden.

Vor Inkrafttreten dieser neuen Regelung und spätestens bis zum 30. September 2015 ist es noch möglich, mittels eines passenden Formulars (Modell B – Entwicklungsplan) einen Beihilfeantrag einzureichen. Für Landwirte, die im Verhältnis zu ihrem Dossier der ersten Phase noch über einen Restbetrag verfügen, steht es frei, eine zweite Niederlassungsphase einzuleiten.

GARANTIE. Wie zuvor schon kann die Wallonie ihre Garantie auf das abgeschlossene Bankdarlehen einbringen. Es bestehen jedoch zwei große Unterschiede. Die EU-Verordnung auferlegt, dass diese öffentliche Garantie bei der globalen und individuellen Berechnung der staatlichen Beihilfen verbucht wird. Die Modalitäten für die Berechnung des Preises dieser Garantie müssen noch zum Abschluss gebracht werden. Zudem ist für die Deckung der Garantie ein Höchstbetrag festgelegt worden, der 75 % der Kreditsumme (gegenüber vormaligen 75 % der Investitionssumme) beträgt. Der Pauschalbetrag von 70.000 Euro wird demzufolge belastet.

schen Lehrgangs kein Praktikum stattfindet, ein Betriebspraktikum vonnöten sein wird, um in den Genuss einer Niederlassungsbeihilfe zu gelangen. Sobald die neue Regelung in Kraft tritt, wird die erste Niederlassungsprämie einem Pauschalbetrag in Höhe von 70.000 Euro entsprechen.

Vor Inkrafttreten dieser neuen Regelung und spätestens bis zum 30. September 2015 besteht für Landwirte, die noch keinen Beihilfeantrag eingereicht haben, noch die Gelegenheit, einen Beihilfeantrag mittels des geeigneten Formulars (Modell T) einzureichen.

2. INVESTITION

Auch hier ändern die großen Unterschiede den Lauf der Dinge. Der Begriff des Investitionsplans auf drei Jahre wird zugunsten der Dossiers pro Einheit fallen gelassen. „Eine Investition setzt ein Dossier voraus, so Youri Bartel, Direktor der Direktion landwirtschaftliche Strukturen innerhalb des Öffentlichen Dienstes der Wallonie. Die Beihilfe bleibt gedeckelt bei 40 % des Investitionsbetrags, der selbst auf 350.000 Euro begrenzt ist. Wie schon bei dem vorherigen Programmplanungszeitraum kann jeder Landwirt für den Zeitraum 2014-2020 einen Beihilfebetrags in Höhe von 200.000 Euro beanspruchen“. Es sei bemerkt, dass diese Investitionsbeihilfen auch für nebenberuflich tätige Landwirte gelten (mindestens 35 % der mit dem Betrieb zusammenhängenden Einkommen und Arbeitszeit). Was den Satz der Beihilfe im Verhältnis zur Investition angeht, können Pluspunkte gewährt werden (siehe nachstehende Tabelle). Und zuletzt ein nicht unbedenkliches Detail. Der Landwirt kann fortan investieren, sobald die Zulässigkeit seines Dossiers ihm mitgeteilt worden ist (er läuft jedoch Gefahr dass er zuletzt nicht ausgewählt wird, siehe Punkt 4).

3. DIVERSIFIZIERUNG, WEITERVERARBEITUNG UND VERMARKTUNG

Die IAS Beihilfen sind für die Diversifizierung in der Landwirtschaft (Umgestaltung eines alten Gebäudes in eine Ferienpension bzw. Einrichtung einer Verkaufsstelle im Bauernhof, zum Beispiel) vorgesehen. Ebenfalls Beihilfen für alle Operationen, die darauf abzielen, Agrarerzeugnissen einen Mehrwert zu verleihen.

4. AUSWAHL

Neben allgemeinen Kriterien (zur Ausbildung bzw. Erfahrung des Landwirts zum Beispiel) gilt für die Niederlassungs- und Investitionsprojekte ein Bewertungsschlüssel (je mehr sie die Zielsetzungen der GAP einhalten, desto mehr Punkte werden vergeben) und wählt die Verwaltung sodann vierteljährlich eine Reihe Projekte aus (von der besten bis zur niedrigsten Bewertung) bis das für den laufenden Zeitraum entsprechende Budget aufgebraucht ist. Die in einem vierteljährlichen Zeitfenster festgelegten Projekte können jedoch in einem nächsten Zeitraum erneut untergebracht werden.

5. SICHERUNG UND WIEDERERLANGUNG DER BEIHILFEN

Zuvor musste die Tätigkeit mindestens 5 Jahre lang fortgesetzt werden. Andernfalls war die Investitions- bzw. Niederlassungsbeihilfe zu 100 % wiedererlangbar. Bei der neuen Programmgestaltung muss die Tätigkeit 5 Jahre lang nach der letzten Zahlung fortgesetzt werden, d. h. mindestens 8 Jahre lang im Fall von Niederlassung und mindestens 7 Jahre lang bei Investition. Allerdings kann sie in jährlichen Teilbeträgen wiedererlangt werden. Somit wäre die Investitionsbeihilfe in Zusammenhang mit einem Traktor, den der Landwirt nach fünf Jahren abstoßen würde, nur zu zwei Siebtel (2/7) wiedererlangbar.

6. ENTATERIALISIERUNG

Bei den Antragsverfahren hat man sich völlig auf elektronische Medien umgestellt (alle Anträge werden in elektronischer Form gesandt). Für die Personen, die keinen Internet-Zugang haben, stehen die Außendirektionen der Abteilung Beihilfen zu Ihrer Verfügung.

Entwicklung der IAS-Beihilfen – Änderungen kurz gefasst

	IAS: vor Oktober 2015	IAS: nach Oktober 2015
Plan	Investitionsplan für 3 Jahre	Kein Plan, einzelnes Dossier pro Investition
Beihilfen	20 % + 2 Erhöhungen	Basisbeihilfe 10 % oder 20 % + Erhöhungen
Obergrenzen	Maximal 40 % Maximal 350.000 €/Invest. Plan mit maximal 100.000 € Beihilfe Maximal 200.000 € Beihilfe für Zeitraum 2007-2013	Max. 40 % Max. 350.000 €/ Investition 2 Anträge/ Vierteljahr Maximal 200.000 € Beihilfe für Zeitraum 2014-2020

PLUSPUNKTE FÜR INVESTITIONSBEIHILFEN

Erhöhungen in Zusammenhang mit Investitionsbeihilfen (Maschinenringe ausgenommen) – Der Richtsatz der Investitionsbeihilfe beträgt 10 %, Erhöhungen in Zusammenhang mit nachstehenden Gründen kommen hinzu:

Grund	Prozentsatz
Junglandwirt bis zu 40 Jahre einschließlich mit mind. 25 % der Anteile	10 %
Investition in biologische Landwirtschaft	10 %
Investitionen, die die Produktion von Erzeugnissen von differenzierter Qualität begünstigen	10 %
Betriebe in Gebieten mit naturbedingten Benachteiligungen	5 %
Betrieb, dessen Dauergrünlandflächen mehr als 50 % der Gesamtfläche betragen	2,5 %
Familienbetrieb, dessen landwirtschaftliche Nutzfläche 60 ha/Arbeitskräfteeinheit beträgt	2,5 %
Betrieb, der mehr als 5 Kulturen anbaut	5 %
Auswirkungen Nachhaltigkeit	5 % oder 10 %

Erhöhungen in Zusammenhang mit Investitionsbeihilfen (Maschinenringe)

Der Richtsatz der Investitionsbeihilfe beträgt 20 %. Gewisse Erhöhungen sind vorgesehen, um zusammengelegte Investitionen zu begünstigen und die Auswirkungen auf die Entwicklung der Strukturen zu optimieren.

Maschinenringe, die viele Partner vereinen, sind bevorteilt. Ab vier Partnern ist eine Erhöhung um 2,5 % vorgesehen. Bei mehr als sechs Partnern wird eine 5 %-ige Erhöhung angewendet.

Gewisse Erhöhungen sind vorgesehen, um zusammengelegte Investitionen zu fördern und die Auswirkungen auf die Entwicklung von Strukturen zu festigen.

Schließlich sind die Erhöhungen je nach ihren Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft eingestuft worden. Zwei Kategorien zusätzlicher Erhöhungen werden angewendet: 5% für sog. günstige Projekte und 10% für sog. sehr günstige Projekte.



Erhöhungen in Bezug auf Beihilfen für die Diversifizierung im nicht-landwirtschaftlichen Sektor – Der Basissatz der Investitionsbeihilfe beträgt 20 %. Gewisse Erhöhungen sind vorgesehen.

Grund	Prozentsatz
Junglandwirt bis zu 40 Jahre einschließlich mit mind. 25 % der Anteile	10 %
Investition in biologische Landwirtschaft	10 %
Investitionen, die die Produktion von Erzeugnissen von differenzierter Qualität begünstigen	10 %
Betriebe in Gebieten mit naturbedingten Benachteiligungen	5 %
Betrieb, dessen Dauergrünlandflächen mehr als 50 % der Gesamtfläche betragen	2,5 %



ELF METHODEN ZUR VERBESSERUNG VON UMWELT UND KLIMA



In der Wallonie sind 50 % des Territoriums der Landwirtschaft gewidmet, was manchmal in Vergessenheit gerät. Somit versteht man die enge Verbindung zwischen landwirtschaftlichen Tätigkeiten und Umwelt. Man versteht ebenfalls den Vorteil, den spezifische, im Sektor durchgeführte Aktionen bieten, wenn es um den Schutz und die Verbesserung der Umwelt geht. Neben der Einhaltung der guten, fachlichen Praxis, die unentbehrlich für die Erlangung direkter Beihilfen ist, werden die Landwirte dazu aufgefordert, Initiativen zu starten, um Naturschätze (Oberflächengewässer, Grundwasser, Böden und Luft), Landschaften, die Biodiversität und das Erbgut zu schützen.

Die „Agrarumweltmaßnahmen“, die seit 1995 bestehen, umfassen grundlegende Methoden (GM), 2004 sind die gezielten Methoden (Gez.M) hinzugekommen. Mit letztgenannten reagiert man auf sehr präzise Lastenhefte, sie werden von Fachleuten begutachtet. Ein zusätzliches Anliegen der EU bringt ein Detail in der Bezeichnung mit sich, denn die AUM (Agrarumweltmaßnahmen) heißen fortan MAEC (Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen).

Immer mehr Landwirte greifen auf diese Praxis zurück. Während Ende der Jahre 1990 nur einige Hunderte besagte Praxis umsetzten, setzen mittlerweile über die Hälfte der Betriebe diese Maßnahmen um. Das neue Programm für die Ländliche Entwicklung Walloniens stellt die Beständigkeit des Zugangs zu diesen Methoden sicher, wobei darauf geachtet wird, dass mehr gezielte AUKM umgesetzt werden.

AN DAS WALLONISCHE TERRITORIUM GEBUNDENE ANFORDERUNGEN

Alle Interventionen sind die Antwort auf eine Logik, der vorrangige Bestrebungen der Wallonie zugrunde liegen:

- Die Wassergüte verbessern, indem insbesondere die Zufuhr von Stickstoff, Phosphor und Pflanzenschutzmitteln verringert wird.

- Die Qualität von Agrarböden nachhaltig verbessern, indem man den Phänomenen der Erosion und des Verlusts von organischer Masse begegnet.
- Die Abschwächung der Biovielfalt in Agrar- und Forstgebieten anhalten und Agrarlandschaften schützen.
- Die Erhaltung und die Entwicklung kleiner, naturnaher Landschaftselemente (Hecken, Büsche, Gehölzgruppen, Teiche, Straßenränder und Ufer von Wasserläufen, extensiv bewirtschaftete Feldränder, usw.) und Wiesen bzw. Wiesenränder, die kaum intensiv bewirtschaftet werden. Diese Elemente (das „Ökosystem“) dienen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten des ländlichen Raums als zeitweiliger Unterschlupf, als Nahrungsquelle und Unterkunft.
- Die Erhaltung von Grün- und Ackerflächen, in denen seltene Arten beherbergt sind, durch angemessene Bewirtschaftung (diese Gebiete entsprechen Natura 2000-Lebensräumen). Es handelt sich in erster Linie um Feucht- und Sumpfwiesen bzw. um steile Wiesen sowie um Grünflächen, die kaum melioriert und vor langer Zeit gedüngt worden sind.

(Fortsetzung S. 15)

Libramont

Nous sommes tous des enfants de la Terre

Libramont, Werbeaktion der wallonischen Landwirtschaft



„Stolz auf unsere Landwirtschaft“! Während des letzten Juli-Wochenendes wird der Werbeslogan im Zentrum des Village de l'Agriculture, das anlässlich der Landwirtschaftlichen Ausstellung Libramont eingerichtet wird, in Riesenbuchstaben zu sehen sein. Dieser Slogan gilt in erster Linie den Landwirten und Fachleuten des Sektors. Wer sonst ist so stolz wie sie auf Erzeugnisse, die die Wallonie hervorbringt? Jeder Wallone und jede Wallonin sollten diesen Slogan übernehmen. Dies ist jedenfalls das Ziel, das das im Herzen des Libramont exhibition center (LEC) eingerichtete Dorf der Landwirtschaft, welches auf eine Initiative der Wallonie zurückgeht, verfolgt.

Im Dorf werden vier Themenschwerpunkte behandelt, jedem dieser Themen werden die unterschiedlichen Beteiligten eines Produktionszweigs oder eines spezifischen Sektors zugeteilt, wie zum Beispiel der Wald, der Tourismus, die allgemeinverständliche Darlegung und Beratung, Innovationen, die Imkerei, regionale Erzeugnisse, Ausbildung, usw.

Man beabsichtigt die gesamten im Agrarsektor tätigen Strukturen, die anlässlich der Ausstellung im Dienste und zur Verfügung sowohl der Öffentlichkeit, als auch der Fachleute stehen, ins Rampenlicht zu rücken.

Die Organisatoren des Dorfes bieten vielfältige Kennenlern- und Informationsaktionen in Libramont an. Es werden Animationen, Vorführungen, Verkostungen, Fotoausstellungen, ein Fotoautomat, Quizz, klassische oder neuere Aktivitäten angeboten, um Jugendliche, Familien, ältere Menschen und Angehörige des Berufsstands anzusprechen. Die Landwirtschaftliche Ausstellung Libramont bietet die einmalige Gelegenheit und formuliert es treffend. In der Wallonie sind wir stolz auf unsere Erzeuger, unsere Produkte und wir sollten sie zur Geltung bringen! Wenn das Image der Landwirtschaft und derjenigen, die ihr jeden Tag aufs Neue zu bisher nicht gekanntem Ansehen verhelfen, auf diese Weise verkauft wird, wird der gesamte Sektor von den positiven Auswirkungen profitieren.

Programm der Tagungen

	Freitag, 24. Juli		Samstag, 25. Juli	
	LEC 2	LEC 3	LEC 2	LEC 3
09.00 - 10.00 h	09.30 h > 11.30 h OGD3: Ist die Verstädterung des Ackerbaus unvermeidbar?			
10.00 - 11.00 h	Bestandsaufnahme und unsere europäischen Pflichten. Wie dieser Verstädterung Einhalt gebieten. Reicht die Sanierung stillgelegter/verschmutzter Standorte aus, um die Verschwendung an Boden zu vermeiden?		10.00 > 11.00 h Biowallonie: Der Biosektor und die Gesundheit? Wie stelle ich meinen Hof auf biologischen Landbau um?	10.00 > 12.00 h OGD3: Präsentation des neuen Wallonischen Programms der ländlichen Entwicklung
11.00 - 12.00 h				
12.00 - 13.00 h				
13.00 - 14.00 h	13.00 > 14.00 h OGD3: Präsentation des neuen Wallonischen Programms der ländlichen Entwicklung	13.30 > 14.30 h Erzeugerkollegium: Sichtweise der Erzeuger zu den Prioritäten, die bei Forschungs- und Begleitaktionen zu beachten sind. Vorstellung des Untersuchungsberichts	13.00 > 15.00 h Valbiom: Praktische Infos zur Biogasgewinnung: Bericht über Gesetzgebung und Beihilfen	13.00 > 14.00 h Wagralim: Präsentation der Produktionskette „MARGUERITE HAPPY COW“ aus dem Projekt Laitherbe
14.00 - 15.00 h	14.00 - 16.00 h CRA-W: Der Bauernhof der Zukunft, 4. Ausgabe Thema: Die gesunde Landwirtschaft – Was können die Sektoren Landwirtschaft, Forschung im Bauernhof, Vom Feld auf den Tisch tun, um gesunde Nahrungsmittel zu erzeugen, Nahrungsmittel, die auf die gesellschaftlichen Anforderungen zur Lebensmittelsicherheit, zur Rückverfolgbarkeit der jeweiligen Bestandteile eines Produktes, aber auch auf die Tiergesundheit reagieren?			
15.00 - 16.00 h				
16.00 - 17.00 h			15.30 > 16.30 h Diversiferm: à propos Rohmilch – Rohmilch ist Thema heftiger Debatten. Da sind die Verfechter, die ihr alle möglichen therapeutischen Eigenschaften nachsagen und diejenigen, die sie als ein gesundheitsgefährdendes Lebensmittel betrachten. Über Rohmilch wird viel Widersprüchliches gesagt, wie steht es wirklich um Rohmilch?	15.30 > 17.00 h Wagralim: Atelier zum Projekt „Entwicklung von der wallonischen Futter- und Lebensmittelindustrie hin zu mehr Nachhaltigkeit“
17.00 - 18.00 h				



Allen zugänglich

Sonntag, 26. Juli		Montag, 27. Juli	
LEC 2	LEC 3	LEC 2	LEC 3
<p>09.30 > 11.30 h</p> <p>Diversiferm: Etikettierung von Milcherzeugnissen – Für die Lebensmittelkennzeichnung gelten Vorschriften, die es Verbrauchern erlauben über vollständige Informationen zum Inhalt und zur Zusammensetzung von Lebensmitteln zu erhalten. Diese Vorschriften gelten auch für Milchprodukte, doch welche Angaben müssen auf dem Etikett stehen?</p>	<p>09.30 > 10.30 h</p> <p>Valbiom: Die innovative Verwertung von Agrarerzeugnissen mittels Bioraffinierung. Welche Möglichkeiten tun sich in der Wallonie auf?</p>	<p>09.30 > 10.30 h</p> <p>Wagralim: Der Kartoffelsektor in der Wallonie: innovative Möglichkeiten unter der Lupe.</p>	
		<p>11.00 > 12.30 h</p> <p>Valbiom: Miscanthus/Chinaschilf: Energie, Einstreu und Strohverarbeitung im Bauernhof – Die Landwirte kommen darauf zurück</p>	
<p>14.00 > 15.00 h</p> <p>ASBL/VoG Promiel: Wallonischer Honig – Verkaufsförderung der Bezeichnung <i>Perle du Terroir</i>, die für wallonische Honigsorten steht, welche ein Lastenheft einhalten, das hochwertige Produkte hervorbringt.</p>			<p>14.00 > 15.30 h</p> <p>Cellule d'appui aux indications géographiques (CAIG – Beratungsstelle für geografische Angaben): Anforderungen und Massnahmen</p>

Libramont

Nous sommes tous des enfants de la Terre

Praktische Infos:

Vom 24. bis zum 27. Juli 2015:

Ausstellungsgelände

Vom 28. bis zum 29. Juli 2015:

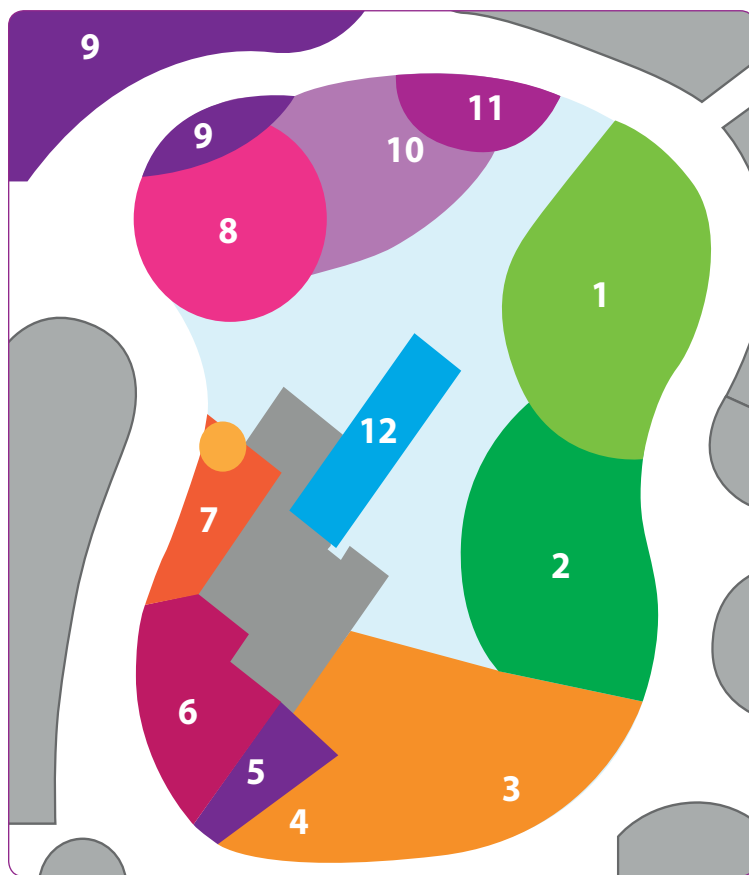
Vorfürhrungen im Wald

Geöffnet von 09.00 – 18.30 h

www.foiredelibrarmont.be

Einige Zahlenangaben

- 30 ha und 80 000 m² Ausstellungsfläche
- über 800 Aussteller und 500 Marken
- über 3.500 Tiere, 84 Rassen
- über 220.000 Besucher, darunter 50 % Angehörige des Berufsstandes und 4000 internationale Delegationen
- 43 Partner innerhalb des Village de l'agriculture



1 Der Wald

- PEFC Belgium asbl
- OGD3 - Abteilung Natur und Forste - Le Comptoir forestier
- Cellule d'Appui à la Petite Forêt Privée (Beratungsstelle für kleinen Privatwald)
- Société Royale Forestière de Belgique (Königliche Gesellschaft für das Forstwesen in Belgien)

2 Viertel Erholung und Tourismus

- Accueil Champêtre en Wallonie
- Naturparks der Wallonie
- Ardenner Wälder
- Maison Wallonne de la Pêche
- Maison de la Pêche du Luxembourg

3 Viertel Allgemeinverständliche Darlegung und Beratung

- OGD3 - Abteilung Landwirtschaft und Entwicklung
- CePiCOP asbl
- CIPF
- Fourrages Mieux (Futtermittel)
- CPL Végémar
- IRBAB (Rüben)
- FIWAP (Kartoffeln)
- ValBiom
- Zentrum Agrarumwelt Michamps
- REQUASUD asbl
- Natagriwal asbl
- DiversiFerm

4 Viertel Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz

- FSRAW asbl
- Agricall Wallonie asbl

5 Erzeuger

- Erzeugerkollegium

6 Viertel Innovation, Forschung und Entwicklung

- CRA-W
- Wagralim

7 Viertel Imkerei

- CARI
- OGD3 - Direktion Grünflächen und Direktion Qualität

8 Viertel In Zukunft mehr Natur

- Regionales Komitee Pflanzenschutz
- PréventAgri
- Wallonische Agentur für differenzierte Bewirtschaftung
- Adalia
- PhytEauWal asbl
- OGD3 - Direktion Grünflächen

9 Gourmand-Viertel

- APAQ-W

10 Viertel Garten und Obst

- Wallonischer Gartenbauverband
- Branchenübergreifendes Zentrum für Gemüsebau VoG
- Wallonisches Versuchszentrum für Obst- und Gartenbau
- Zusammenschluss wallonischer Erdbeerzüchter
- Ardenner Union der Baumschulen
- CEPIFRUIT

11 Viertel Ausbildung

- Université de Liège - Gembloux Agro Bio-Tech
- Université de Liège - Arlon Campus Environnement
- Université Catholique de Louvain

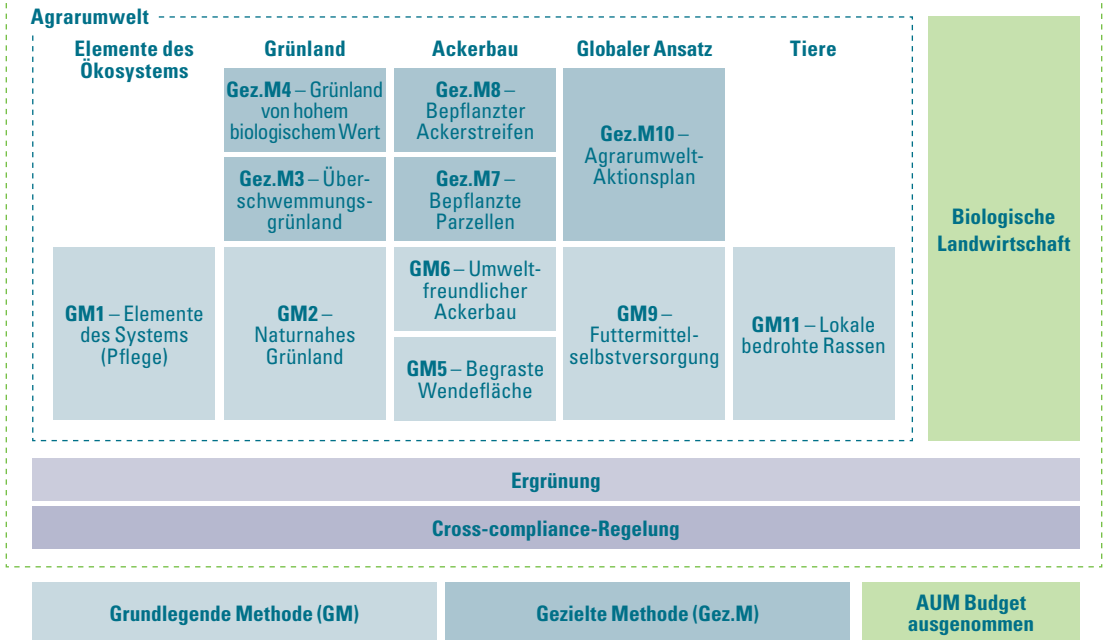
12 Kabinett des Ministers

- Kabinett des wallonischen Ministers, Landwirtschaft, Natur, Ländliche Gebiete, Tourismus und Sport, Infrastrukturen für Kleinkindbetreuung, übertragen an die Vertretung der Großregion.

(Fortsetzung von S. 10)

11 METHODEN, DIE JEDEM LANDWIRT OFFEN STEHEN

Beihilfefähigkeit



PRINZIPIEN DER AUKM

- Engagement geht über die gute, fachliche Praxis hinaus
- Freiwilliger Schritt für 5 Jahre
- Jedem Landwirt zugänglich
- Teilweise mit anderen Maßnahmen der 2. Säule kumulierbare Zuschüsse (biologische Landwirtschaft, Natura 2000 Ausgleichszulagen, usw.)
- Anmeldung mithilfe eines vorherigen Antragsformulars (im November des Jahres N-1), in der Flächenerklärung zu bestätigen (März des Jahres N).
- sechs grundlegende Methoden, die überall zugänglich sind.
- Fünf gezielte Methoden, die eine vorherige Stellungnahme durch einen Berater erfordern (www.natagriwal.be). Die Stellungnahme durch den Sachverständigen betrifft das Zutreffen der Methode im Verhältnis zur Umweltlage der Parzelle oder des Betriebs.

1 METHODE GM1 – ELEMENTE DES SYSTEMS

Die Methode bietet den Landwirten den Anreiz dazu, die halb-natürlichen Elemente des Ökosystems, z. B. die Hecken, Baumzeilen, alleinstehende Bäume oder Gehölze, Gehölzgruppen und Teiche zu pflegen und demzufolge deren Fortbestand zu sichern. Die Erhaltung dieser Elemente der Heckenlandschaft ist für den Schutz zahlreicher Arten, insbesondere als Jagdrevier für zahlreiche Insektenfresser, deren Bestand zurückgeht, lebensnotwendig. Zudem begünstigt die Methode den Schutz der Hochstamm-Obstbäume in unmittelbarer Umgebung der landwirtschaftlichen Betriebe, so dass lokale Obstsorten geschützt werden.

Die Prämien:

5 €/Jahr je Abschnitt von 200 M. Hecken,
25 €/Jahr je Gruppe von 20 alleinstehenden Bäumen,
100 €/Jahr für einen Teich.

2 METHODE GM2 – NATURNAHES GRÜNLAND

Die Methode des Naturnahen Grünlands bietet den Landwirten den Anreiz allgemein ertragsarme Wiesen, mithilfe von später Mahd oder Beweidung zu schützen und zu bewirtschaften. Es ist jedoch lebensnotwendig sie für die Erhaltung vieler Insektenfressender Tierarten zu schützen, für die dieses Grünland ein besonderes Jagdrevier darstellt. Die Populationen der Feldvögel (Neuntöter, Schwarzkehlchen, Wiesenpieper, Braunkehlchen, usw.) sind die ersten, die von diesen Massnahmen profitieren.

Der Betrag der Beihilfe beträgt jährlich 200 €/Jahr je Hektar naturnahes Grünland.

3 METHODE GEZ.M3 – ÜBERSCHWEMMUNGSGRÜNLAND

Es handelt sich hier um eine ganz neue gezielte Methode, die einem Sachverständigen zur Begutachtung vorgelegt worden ist. Sie bietet den Landwirten Anreize dazu, eine Wiesenfläche vorzumerken, um dort während heftiger Regenfälle Staunässe und zeitweilige Überschwemmung zu ermöglichen. Dieser Wasserstau sowie der Wasserabfluss können vereinfacht werden durch die Praxis von sanften Hydrauliktechniken bzw. durch eine Formgebung, die dem lokalen Relief entgegenkommt. Diese Maßnahme trägt zur Schaffung von seltenen und interessanten Überschwemmungsgebieten, sprich Biotopen bei. Der Wasserstau der Parzellen ist selbstverständlich zeitweilig und bleibt weiterhin vereinbar mit der landwirtschaftlichen Nutzung der Grundstücke.

Ausgleichszahlung in Höhe von 200 € jährlich pro Hektar.

4 METHODE GEZ.M4 – GRÜNFLÄCHEN VON HOHEM BIOLOGISCHEM WERT

Es handelt sich um eine gezielte Methode, die 2004 gestartet wurde. Sie ergänzt, jedoch ohne mit dieser kumulierbar zu sein, die Methode GM2 naturnahe Wiese mithilfe eines ausführlicheren und genaueren Lastenheftes. Es geht darum jegliches Grünland, das die Merkmale der Ländlichen Gebiete von hohem Naturschutzwert aufweist, durch optimale Bewirtschaftungspraxis zum Zwecke des Arten- und Habitatschutzes zu schützen und zu verbessern. Diese Bewirtschaftungsmethoden, die strenge Auflagen zur Folge haben, gehen insbesondere über die grundlegenden Vorschriften der Bezeichnungsbeschlüsse der NATURA 2000-Schutzgebiete hinaus.

Die jährliche Ausgleichszulage kann jährlich bis zu 450 € pro Hektar betragen.

5 METHODE GM5 – BEGRASTE WENDEFLÄCHE

Seit 20 Jahren wird die begraste Wende- oder Weidefläche als grundlegende Methode zur Umweltverbesserung gefördert. Sie folgt einem sehr einfachen Prinzip, regt die Landwirte dazu an, Feldränder umzugestalten in enge Randstreifen mit diversifizierter Wiesen- oder Grasdecke (Gräser und Hülsenfrüchtler). Diese Bodenbedeckungen werden kaum intensiv, d.h. ohne Inputs bewirtschaftet. Mit den Jahren sind begraste Wende- oder Weideflächen für das wallonische landwirtschaftliche Ökosystem in Gebieten, in denen Ackerbau vorherrscht, zu lebenswichtigen Elementen geworden.

Die jährliche Beihilfe je Abschnitt von 20 Meter Länge und 12 Meter Standardbreite, beträgt 21,60 €.

6 METHODE GM6 – UMWELTSCHONENDE KULTUREN

Sie ersetzt die ehemalige Methode extensiver Getreideanbau, die darauf abzielte, die Erzeugung traditioneller Getreidesorten, wobei wenige Inputs (Roggen, Spelz, Braugerste) verwendet werden, sowie Getreidemischungen und Getreide-Hülsenfrüchtler zu fördern. Nur die Komponente „Mischung Getreide-Hülsenfrüchtler“ wird in der neuen Programmplanung beibehalten. Sie zielt auf die Entwicklung der Methode der Protein-Selbstversorgung in den Zuchtbetrieben ab.

Die jährlich gewährte Beihilfe beträgt 200 € je Hektar.



7 METHODE GEZ.M7 – BEWIRTSCHAFTETE PARZELLEN

Auch hier visiert man eine neue gezielte Methode an. Sie ergänzt die klassischen Methoden des Schwerpunkts „Ackerbau“, so die begrasteten Wende- oder Weideflächen und die bewirtschafteten Parzellenstreifen. Diese Methode schlägt mehrere Varianten vor, wobei die Standortbestimmung, die Zusammensetzung der Pflanzendecke und die Bewirtschaftung zur Wahl stehen. Das Programm reicht von vergesellschafteten Kulturen zugunsten der wildlebenden Fauna, der Vergesellschaftung von Gräsern und mehrjährigen oder typisch einheimischen einjährigen Pflanzen magerer Mähwiesen, dem Anbau von Gräsern und Hülsenfrüchtlern mit starker Bodendeckung und dem Anbau mehrjähriger tief eingewurzelter Gräser. Das Ziel besteht darin, die Biodiversität zu verbessern, Erosion zu bekämpfen und Oberflächengewässer bzw. das Grundwasser zu schützen.

Die jährlich gewährte Beihilfe beträgt 600 € je Hektar.

8 METHODE GEZ.M8 – BEPFLANZTE ACKERSTREIFEN

Für den bepflanzen Ackerstreifen gibt es mehrere Varianten, wobei die Standortbestimmung, die Zusammensetzung der Pflanzendecke und die Bewirtschaftung, die optimal auf die Anforderungen des Grundstücks, insbesondere in puncto Biodiversität, Landschaft, Erosionsbekämpfung und Oberflächengewässerschutz eingehen, zur Wahl stehen. Entsprechend den gewählten Zielsetzungen besteht die Pflanzendecke aus vergesellschafteten Kulturen, die zugunsten wildlebender Tiere angebaut worden sind, extensiv genutzter Kulturen, die so bewirtschaftet werden, dass die spontane Blütezeit der Ackerflora, extensiv bewirtschaftete Kulturen und die Saat von mehrjährigen bzw. einjährigen Pflanzen von hohem landschaftlichem und kulturhistorischem Wert (Ackerpflanzen wie Kornblumen und Mohnblumen) usw. begünstigt werden.

Ausgleichszahlung: 30 €/M. Länge jährlich, Standardbreite 12 M.

9 METHODE GM – FUTTERMITTELSSELBSTVERSORGUNG

Diese Methode ersetzt die ehemalige Methode geringe Viehbesatzstärke. Sie bietet den Viehzüchtern Anreize dazu, eine selbstversorgende Tierproduktion zu wählen, die auf der Futterkapazität von Gras und Futterpflanzen beruht, die im Hof erzeugt worden sind. Für Dauergrünlandflächen werden Prämien gezahlt.

Betrag: 100 € je Hektar jährlich unter 1,4 Grossvieheinheiten (GVE)/ha in empfindlicher Zone oder 50 Euro jährlich/ha unter 1,8 GVE/ha jährlich oder 100 €/ha unter 1,9 GVE/ha außerhalb der empfindlichen Zone.

10 METHODE GEZ.M10 – AGRARUMWELT-AKTIONSPLAN

Bei diesem Plan bedarf es einer Diagnose des Betriebs und der Praxis, die die Möglichkeit bieten für den jeweiligen Hof kurz-, mittel- und langfristig eigene Ziele festzulegen.

Dieser Plan stellt Begleitmaßnahmen des Landwirts dar, damit er seinen landwirtschaftlichen Betrieb in sein Ökosystem einbinden kann. Er berücksichtigt das Management der Biovielfalt, den Bodenschutz sowie die Praxis, die die Nahrungsmittelselbstversorgung begünstigt.

Betrag: $20 X + 0,10 Y + 50 Z$ – **Höchstbetrag von 3.500 €, wobei** X = Anzahl Hektar von 0 bis 50; Y = jährlicher **Gesamtbetrag der AUKM (Gez.M10 ausgenommen)** und Z : Anzahl Hektar, die die Protein-Selbstversorgung ermöglicht.

11 METHODE GM11 – HALTEN VON TIEREN BEDROHTER LOKALER RASSEN

Die Methode Halten von Tieren bedrohter lokaler Rassen wird vorgeschlagen, um zum Schutz bedrohter, lokaler Pferde-, Rinder- und Schafsrassen beizutragen. Es geht darum eine auf wal-lonischem Territorium ausreichende Population zu gewährleisten und ein ausreichend hohes Erbgut zu bewahren. In Anbetracht der verbesserten Situation gewisser Arten und Rassen (Ardenner Schaf, Belgisches Zugpferd), die derzeit weniger bedroht sind, sind die Bedingungen für die Anwendung dieser Methode im Fall dieser Rassen restriktiver.

Der Betrag der Beihilfe beträgt 200 €/Pferd, 120 €/Kuh und 30 €/Schaf jährlich.

ÄNDERUNG IM VERHÄLTNISS ZUR VORHERIGEN PROGRAMMPLANUNG

Streichung der Pluspunkte um 20 % in Gebieten mit ökologisch (besonders) wertvoller Struktur für Hecken, Bäume, Teiche, Wendeflächen und Naturnahes Grünland und Neufestlegung gewisser Beträge.

Streichung der AUM „Extensiv genutzte Wiesenstreifen entlang von Wasserläufen“, „Winterfeste Bodendecke“ und „extensiver Getreideanbau“.

Drei neue AUKM sind hinzugekommen: „Überschwemmungsgrünland“, „Umweltfreundlicher Ackerbau“ und „bepflanzte Parzelle“

Entwicklung der AUM „Geringe Viehbesatzstärke“ hin zu einer AUKM „Futtermittelselbstversorgung“

Ein Mindestbetrag von 100 € wird gefordert für eine Verpflichtung zu GB1 Landschaftselemente (Hecken, Bäume und Teiche) oder GM2 Naturnahes Grünland. Ein Mindestbetrag von 250 € wird für die GM9 (Futtermittelselbstversorgung) gefordert.

Die Mindestfläche für beihilfefähige Teiche steigt von 10 auf 25 m². Auch der Betrag der Beihilfe ist angehoben worden (100 €/Teich).

Der maximale Anteil von GM2 Naturnahes Grünland im landwirtschaft-

lichen Betrieb ist begrenzt auf 50 % der Fläche, die sich im Dauergrünland des landwirtschaftlichen Betriebes befindet.

Die AUM Niedrige Viehbesatzstärke wird zur GM9 Futtermittelselbstversorgung. Wichtigste Änderung: die Besatzstärke wird nicht nur berechnet unter Zugrundelegung der Dauergrünlandflächen, sondern der gesamten begrasteten Flächen und/oder der Flächen, die für Futteranbau bestimmt sind (Dauergrünland, Grasanbau, Klee, weitere Futterkulturen, usw.). Eine Weiterentwicklung, die diese Maßnahme für mehr Viehzüchter möglich macht. Nur für Dauergrünlandflächen ist weiterhin eine Zahlung vorgesehen.

Die jährliche Beihilfe beträgt 100 €/ha In empfindlichem Gebiet im Sinne der Nitrate-Richtlinie bei einer maximalen Viehbesatzstärke von 1,4 GVE/ha.

Außerhalb des empfindlichen Gebietes beträgt die jährliche Beihilfe 50 Euro/ha bei einer maximalen Viehbesatzstärke von 1,8 GVE/ha oder 100 €/ha bei einer maximalen GVE von 1,4 ha.

Für einen Landwirt, der nicht über ausreichend „im Umweltinteresse genutzte Flächen (UgF)“ verfügt, besteht die Möglichkeit im Laufe sei-

ner Verpflichtung eine AUKM anzugeben, um seine im Rahmen der ersten Säule angeforderte Quote zu erreichen.

Das Lastenheft der AUKM wird jedoch beibehalten und die diesbezügliche Zahlung annulliert.

Der Betrag der GM6 Umweltfreundliche Kultur, die auf die AUM extensiver Getreideanbau folgt, ist um 100 € angehoben worden und liegt jetzt bei einer jährlichen Beihilfe von 200 €/ha.

Die GM11 Bedrohte lokale Rassen wird ausgedehnt auf die Rinder der Ostbelgischen Rotbunten.

Die Bedingungen für den Zugang zu den AUKM werden verstärkt für das Belgische Zugpferd sowie für das Ardenner Schaf optimiert, die dem Hauptabschnitt des Zuchtbuchs angehören müssen (von Eltern und Großeltern abstammen, die zur Rasse gehören). Der Einfachheit halber beruhen die Kontrollen fortan auf den Auflistungen des Zuchtbuchs.

Wendeflächen und bepflanzte Ackerstreifen können entlang von Wasserläufen angelegt werden.



BIO-PRODUKTIONSKETTE

ZIEL FÜR 2020: 3 %

Die Produktion von Bio-Erzeugnissen steigern, die Weiterverarbeitung von Grunderzeugnissen ankurbeln, mehr Verbraucher anlocken, die Exportzahlen verbessern. Der Strategieplan für die Weiterentwicklung der Bio-Produktionskette in der Wallonie ist besonders ehrgeizig. Bei einem Marktanteil von 2,6 % hat der Sektor noch ein reelles Fortschrittspotential. Es ist umso größer, als die wallonische Nachfrage das Angebot übersteigt, das durch Importe ergänzt werden muss.

In diesem aussichtsreichen Kontext hat die Wallonie den Biosektor zu einem Sektor gemacht, der im Hinblick auf die zweite Säule der GAP auszubauen ist. Steht eine Revolution an? Wohl eher eine Entwicklung, denn alles in allem gesehen werden die geltenden Prioritäten und Beihilferegeln in den nächsten Jahren fortgesetzt. Somit wird das Prinzip der „Flächenbeihilfen“ weiterhin angewendet.

Infolge der steigenden Nachfrage nach Obst und Gemüse sind die Beihilfen für den Obst- und Gartenbau erheblich angehoben worden, wobei für die drei ersten ha eine Beihilfe von 900 Euro/jährlich anstatt 750 € jährlich gewährt wird. Im Futterbau ist die verstärkte Förderung hauptsächlich auszumachen bei landwirtschaftlichen Betrieben, die über mehr als 60 ha Futterbau- und Grünlandflächen verfügen, und deren jährliche Beihilfe von 25 €/ha auf 120 €/ha ansteigt.

Es gibt hingegen wenig Änderungen zu den großen Prinzipien: zwei Jahre mit einer jährlichen Zusatzprämie von 150 €/ha, die zurückgeht auf die Umstellung, und anschließend Prämie für Erhaltung während drei Jahren. In der Wallonie sind die Beihilfen zeitlich nicht begrenzt und werden über die erste fünfjährige Verpflichtung hinaus weiter gewährt.

Die Zertifizierung im biologisch kontrollierten Landbau ermöglicht es die Investitionsbeihilfen anzuheben.

Der biologische Landbau, trägt – so wie er in der Wallonie gesehen wird – im weiten Sinne zu den Zielsetzungen der Vergrünung der GAP bei, wobei sich gegen Masslosigkeit in Zusammenhang mit der Extensivierung gewappnet und die Nachhaltigkeit der Wirtschaft gefestigt wird.



DER BIOLOGISCHE LANDBAU – KURZ GEFASST

1.287

Zum 31. Dezember 2014 kamen auf insgesamt etwa 14.000 landwirtschaftliche Betriebe 1.287 Biobauern. Bis zum Jahr 2020 möchte man auf 1.750 Biobetriebe kommen.

61.651

In Bezug auf die landwirtschaftliche Nutzfläche stellt man fest, dass die Flächen, die zu Zwecken des biologischen Landbaus verwendet werden, zwischen 2004 und 2014 erheblich angestiegen sind (in zehn Jahren hat sich diese Zahl verdreifacht). Die zertifizierten Flächen und die Flächen, die auf biologischen Landbau umgestellt werden, machen in der Tat im Jahr 2014 61.651 ha aus, das entspricht 8,6 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Das für 2020 anvisierte Ziel liegt bei 14 %, d. h. 100.000 ha.

2,6 %

2014 betrug der Marktanteil der Bio-Erzeugnisse 2,6 %. Das für 2020 anvisierte Ziel – entsprechend dem strategischen Plan, der für den biologischen Sektor in der Wallonischen Region ausgearbeitet wurde, liegt bei 3 %.

ZUSAMMENFASSENDE TABELLE DER PRÄMIEN IN DER BIOLOGISCHEN LANDWIRTSCHAFT

Jährliche Prämien je Hektar			Umstellung	Erhaltung
Gruppe 1	Grünland- und Futterbauflächen	0 bis 60 ha	350 €	200 €
		über 60 ha	270 €	120 €
Gruppe 2	Baumzucht, Gemüseanbau, Sämereien	0 bis 3 ha	1 050 €	900 €
		3 bis 14ha	900 €	750 €
		über 14 ha	550 €	400 €
Gruppe 3	sonstige Kulturen	0 bis 60 ha	550 €	400 €
		über 60 ha	390 €	240 €



Natura 2000 ist ein Zwang für die einen, die Gelegenheit natürliche Lebensräume für wildlebende Tiere und Wildpflanzen zu schützen für die andern. Wie dem auch sei, die Verordnung ist auf EU-Ebene festgelegt worden und die Wallonie ist dazu verpflichtet, Vorkehrungen zu treffen, um diese EU-Verordnungen anzuwenden. Da es um die Natur geht, sind die Landwirte natürlich, wegen der Auflagen in Zusammenhang mit dem Natura 2000-Statut und wegen der diesbezüglichen Ausgleichszahlungen, an erster Stelle betroffen.

NATURA 2000, WILDLEBENDE TIERE UND WILDPFLANZEN SIND WOHLAUF

Seit 2011 können alle Landwirte, deren Grundstücke in Natura 2000 Schutzgebieten liegen, für die ein Bezeichnungsbeschluss gilt, eine Ausgleichszulage beantragen. Um die Nuance zu verstehen, ist es wichtig daran zu erinnern, dass die Wallonie unter diesem Statut an die 220.944 Hektar ausgewählt hat, die auf 240 unterschiedliche Schutzgebiete verteilt sind, was 13 % des wallonischen Territoriums entspricht. Für die Schutzgebiete muss zudem ein „offizieller Beschluss“ anhand von einem Erlass der Wallonischen Regierung angenommen werden. Dieser Erlass grenzt genau den Ort ab und listet die unterschiedlichen Bewirtschaftungseinheiten sowie die Massnahmen zur Vorbeugung der Verschlechterung

natürlicher Lebensräume bzw. die Störung der betreffenden Arten auf. Bisher gibt es 59 Schutzgebiete, deren Beschlüsse zur offiziellen Bezeichnung erfolgreich waren. Zu den übrigen 181 Schutzgebieten werden demnächst Erlasse angenommen. Die Wallonische Regierung hat jedoch, mit dem Ziel vor Augen die Populationen bedrohter Arten zu schützen, ohne auf die Annahme eines offiziellen Erlasses zu warten, ein Dekret angenommen, das für die gesamten Schutzgebiete eine Regelung zum primären Schutz einführt, einschließlich für diejenigen, für die es noch keinen Bezeichnungsbeschluss gibt. Letztgenannte werden sodann als „Schutzgebiet-Anwärter“ bezeichnet und profitieren auch von der Beihilferegelung.

Bei den **Bewirtschaftungseinheiten** handelt es sich um Unterteilungen der Natura 2000 Schutzgebiete, die manchmal unterschiedliche NATURA 2000-Lebensräume vereinigen, für die jedoch ähnliche Schutzmassnahmen gelten.

Derzeit gibt es zwei Natura 2000-Ausgleichszulageregeln:

- Einerseits die Schutzgebiete, die gedeckt sind durch einen Bezeichnungsbeschluss der Regierung, der vor dem 31. März 2015 angenommen worden ist, und für die die allgemeinen Vorbeugungsmaßnahmen und spezifischen Maßnahmen eingehalten werden müssen.
- Andererseits sind da die Schutzgebiete ohne Bezeichnungsbeschluss (sog. „Anwärter“): nur allgemeine Vorbeugungsmaßnahmen gelten.

Anmerkungen: Achtung! Für die 7 Schutzgebiete, deren Bezeichnungsbeschluss vom 30. April 2009 stammt, müssen die allgemeinen Vorbeugungsmaßnahmen sowie die

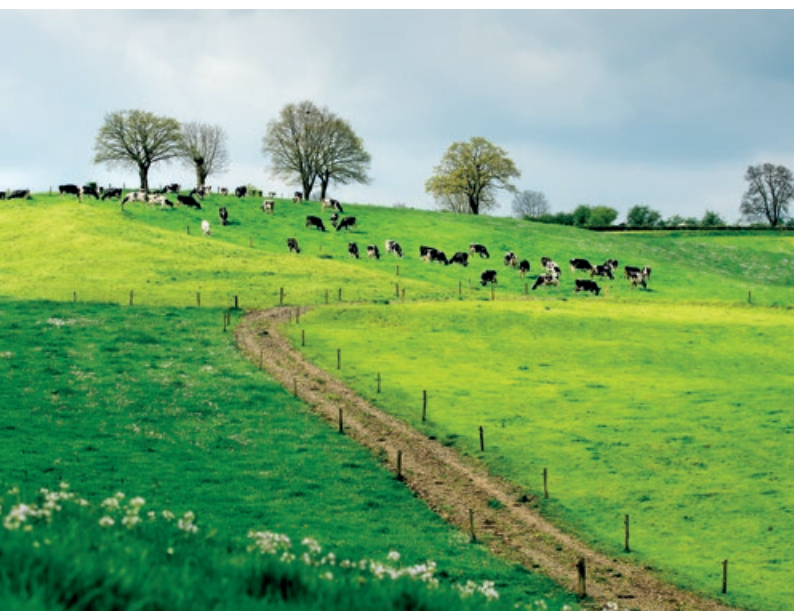
spezifischen Massnahmen eingehalten werden. Ihnen wird jährlich eine landwirtschaftliche Ausgleichszulage von 100 bis 200 €/ha zuteil, die je nach Strenge der Auflagen in Zusammenhang mit den Parzellen ändert.

Wie bereits gesagt, die Landwirte, deren Parzellen innerhalb des Perimeters der bereits per Beschluss bezeichneten Schutzgebiete bzw. der Anwärter-Schutzgebiete liegt, müssen die Vorbeugungsmassnahmen zwingend einhalten. Die Ackerbestellung von Dauergrünland sowie der Zugang des Viehs zu Uferrandstreifen an Wasserläufen und Wasserflächen (davon ausgenommen sind bepflanzte Gebiete), sind insbesondere verboten bzw. genehmigungspflichtig. Zudem sind mehrere Arbeiten genehmigungspflichtig, so z. B. in einer Entfernung von weniger als 12 M. der Uferrandstreifen und Wasserflächen auszubringen, die Mahd von Zufahrten zum Straßen- und Wegenetz, die Verwendung von Herbiziden, ausgenommen in Anbauflächen, usw.

NACHSTEHEND EIN ÜBERBLICK DER BEWIRTSCHAFTUNGSEINHEITEN, DIE DEN AGRARSEKTOR IN ZUSAMMENHANG MIT DEN VORGESEHENEN AUSGLEICHSZULAGEN BETREFFEN

Art der Bewirtschaftungseinheit	Ausgleichszulagen	Beschreibung	Ausgleichszulagen N2000 Für die bezeichneten Schutzgebiete (derzeit 1. Januar 2015)	Ausgleichszulagen N2000 für Schutzgebiet-Anwärter
BE 1	Aquatische Lebensräume	Diese Bewirtschaftungseinheit vereint aquatische Lebensräume: Wasserflächen, Seen, Teiche, Quellen und Bäche sowie die Pflanzen, die sie säumen.	/	/
BE 2	Prioritäre, offene Lebensräume	Diese Bewirtschaftungseinheit vereint offene (die nicht mit Bäumen bedeckt sind) Lebensräume, die für die Biodiversität von außergewöhnlichem Wert sind. Bei diesen offenen Lebensräumen handelt es sich entweder um Feuchtgebiete (Torfmoore, nährstoffarme Feuchtgebiete, feuchtes Heideland, Hochstaudenfluren), oder um Grünland (diverse Mähwiesen, nicht oder kaum gedüngt, aber von außergewöhnlicher ökologischer Qualität), oder trockene Standorte (Kalk-Halbtrockenrasen oder Sandrasen, felsige Lebensräume oder auch trockene Heidegebiete). S2 bezieht sich auf das Bestehen des Skabiosen-Scheckenfalters.	440 €/ha jährlich	100 €/ha jährlich
BE 3	Wiesen/ Grünland als Lebensraum von Arten	Dieses Grünland bietet EU-weit bedrohten Tierarten Unterschlupf. Für diese Arten liegt ihr Fortpflanzungsgebiet, ihr Fütterungsgebiet, ihr Rastgebiet oder auch ihr Überwinterungsgebiet in diesem Grünland. Als Beispiel seien drei Vogelarten genannt: der Neuntöter, der Raubwürger, und die Gemeine Bekassine; vier Fledermausarten: die Kleine Hufeisennase und die Große Hufeisennase, die Gemeine Mopsfledermaus und die Wimperfledermaus; und eine Amphibie: der Nördliche Kammolch.	440 €/ha jährlich	100 €/ha jährlich
BE 4	Extensiv bewirtschaftete Ackerstreifen	Bei dieser Bewirtschaftungseinheit geht es um einen 12 M. breiten Grünlandstreifen, der extensiv bewirtschaftet wird. Der Ackerstreifen liegt entlang von Wasserläufen, die Verbindungswiesen (BE5) oder Anbauflächen (BE11) durchqueren.	1.080 €/ha jährlich	100 €/ha jährlich
BE 5	Verbindungswiesen	Verbindungswiesen weisen keinen besonders hohen ökologischen Wert auf, sichern aber die Verbindung zwischen zwei Gebieten von hohem ökologischen Wert. Auf diese Landbewirtschaftungseinheit entfällt die grösste Fläche in Natura 2000.	100 €/ha jährlich	100 €/ha jährlich
BE 11	Anbauflächen und anthropogene Elemente	Diese Bewirtschaftungseinheit ist kein Natura 2000 - Lebensraum, fasst aber das Agrarland sowie die vom Menschen (anthropogen) geschaffenen Elemente wie z. B. Wege, Straßen, Hallen/Schuppen, Gebäude zusammen. Diese Gebiete werden weiterhin den Natura 2000-Schutzgebieten zugeteilt und stellen die kartografische Kohärenz des Netzes sicher.	/	/

GÜNSTIGE REGELUNG FÜR GEBIETE MIT NATURBEDINGTEN BENACHTEILIGUNGEN (VORMALS AUSGLEICHSZULAGE IN BENACHTEILIGTEM GEBIET)



Die landwirtschaftlichen Betriebe, die in Gebieten mit naturbedingten Benachteiligungen liegen, insbesondere Rinderzuchtbetriebe, leiden wegen naturbedingter Benachteiligungen unter einer Situation geringerer Ertragsfähigkeit. Diesen Unterschied möchten Europa und die Wallonie seit langem schon durch eine spezifische Beihilfenregelung ausgleichen.

Wenn die Rede ist von „naturbedingten Benachteiligungen“, werden bodenklimatische Bedingungen genannt, die im Südosten Belgiens vorherrschen, so z. B. die geringere Bodenqualität, die Höhenlage, kurze Vegetationsperioden, usw. In dieser Situation werden die Agrarflächen entschieden für den Futtermittelanbau genutzt. Diese bodenklimatischen Bedingungen haben für die Landwirte höhere Produktionskosten und bedeutendere Einkommensverluste zur Folge.

Dank spezifischer Beihilferegelungen wird dazu beigetragen, dass traditionelle Graslandschaften sowie die damit einhergehende Biodiversität beibehalten werden,

Erosionsabfluß bekämpft wird und Dauergrünland, eine wahre Kohlenstoffquelle, erhalten bleibt.

Diese Beihilfen bestanden in den vorhergehenden Programmplanungen und werden in der Regelung für den Zeitraum 2014-2020, allerdings mit einigen Entwicklungen, verlängert. Während in der vormaligen Situation nur Futtermittelparzellen entschädigt wurden, so gehen wir jetzt zu einer Regelung über, wo für jeden bewirtschafteten Hektar eine Beihilfe gezahlt wird. Doch auf Bitte der EU ist die Prämie nicht mehr an die Anzahl der natürlichen Personen im Betrieb gebunden. Es gibt fortan je Erzeugernummer nur noch einen einzigen Beihilfeempfänger.

Im Jahre 2018 wird die Definition des Begriffs „naturbedingte Benachteiligungen“ auf Anfrage der EU neu festgelegt, dabei könnten die geografischen Grenzen geändert werden. Wenn dies erfolgt, wäre es angebracht für die Grundstücke, die der neuen Abgrenzung nicht mehr zugeteilt würden, einen Mechanismus des stufenweisen Rückzugs aus der vormaligen Regelung einzuführen.

Diese gesamten Erwägungen erfolgen in einer Zeit, wo die Berechnungsmodalitäten der Beihilfebeträge auf Anfrage der EU weitgehend geändert werden. Vormalig galt hier ein Betrag von 122 €/ha, für eine Flächenbegrenzung von 9 Hektar, jedoch multipliziert mit der Anzahl Erzeuger. Ab dem 1. Januar 2016 gilt für die ersten 20 Hektar ein Betrag von 42 € je ha, und für die nächsten 75 Hektar 25 €.

KURZ GEFASST

Vor	Nach
Bedingungen für den Beihilfeempfänger: <ul style="list-style-type: none"> • Ausüben einer hauptberuflichen Tätigkeit; • Vor dem 1. Januar des Jahres, das auf das Jahr des Antrags folgt, das Alter von 65 Jahren nicht erreicht haben; • Sich dazu verpflichten die Tätigkeit während eines Zeitraums von mindestens 5 Jahren fortzuführen; • Alle Betreiber eines Verbands können diese Beihilfe erhalten. 	Bedingungen für den Beihilfeempfänger: <ul style="list-style-type: none"> • Ausüben einer hauptberuflichen Tätigkeit; • ein einziger Beihilfeempfänger je Betrieb.
Bedingungen für den Betrieb: <ul style="list-style-type: none"> • 40 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Betriebes müssen in benachteiligtem Gebiet liegen. • Mindestens drei ha des landwirtschaftlichen Betriebs müssen in benachteiligtem Gebiet liegen. • Die Viehbesatzstärke muss gleich oder grösser sein als 0,6 GVE/ha; • Der Bodenbindungssatz muss gleich oder kleiner sein als 1. 	Bedingungen für den Betrieb: <ul style="list-style-type: none"> • 40 % der gesamten Agrarfläche des Betriebes müssen in einem Gebiet mit naturbedingten Benachteiligungen liegen; • Mindestens 2 ha des Betriebes müssen in einem Gebiet mit naturbedingten Benachteiligungen liegen.
Betrag der Ausgleichszulage: <ul style="list-style-type: none"> • 1. Tranche: 122 €/ha Futteranbaufläche, wobei eine maximale beihilfefähige Fläche von 14,23 ha gilt; • 2. Tranche: 122 €/ha Futteranbaufläche, wobei eine maximale beihilfefähige Fläche von fünf ha gilt; Der Betrag dieser zweiten Tranche darf den Gesamtbetrag der Betriebsprämie, der Mutterkuhprämien, der ersten und der zweiten Tranche allerdings nicht auf einen Betrag bringen, der 30 000 € übersteigt. 	Betrag der Entschädigung: <ul style="list-style-type: none"> • 1. Tranche: 42€/ha landwirtschaftliche Nutzfläche für die ersten 20 ha; • 2. Tranche von 25€/ha landwirtschaftliche Nutzfläche für die nächsten ha, wobei eine Grenze von 75 ha gilt.

NICHT EINVERSTANDEN?

Die Verwaltung ist nicht unfehlbar, der Landwirt auch nicht. Aus diesen Gründen hat der Gesetzgeber die Möglichkeit vorgesehen, eine Entscheidung, die eine Prämie in Zusammenhang mit der GAP teilweise oder ganz ablehnt, anzufechten. Nicht einverstanden? Man greift zu seiner Feder oder zu seinem Computer, um ein ordnungsgemäßes Beschwerdeverfahren einzureichen. In diesem Zusammenhang kann man von drei Interventionsebenen sprechen.

1 Die erste Reaktion besteht darin, eine der sieben Außendirektionen Landwirtschaft zu kontaktieren, die im wallonischen Territorium verteilt sind. Man muss argumentieren und natürlich jegliches beweiskräftige Dokument vorlegen, das der Beschwerdeführung dienen kann (die Bestandsaufnahme des Viehs zum Beispiel). Bei Zustimmung wird der Betrag der Prämien berichtigt. Stimmt die Verwaltung der Argumentenliste des Landwirts nicht zu, kann letztgenannter Beschwerde einlegen (siehe Punkt zwei).

2 Die Reklamation war nicht erfolgreich? Dem Landwirt steht sodann weiterhin die Möglichkeit offen beim Generalinspektor der Abteilung Landwirtschaft eine offizielle Beschwerde einzulegen. Aus dem Schreiben, das ihm die Ablehnung der Zentralverwaltung mitteilt, sind die gesamten Details in diesem Zusammenhang zu entnehmen. Merken Sie sich jedoch die Frist vor: 45 Tage ab dem Schreiben der Verwaltung. Der Inspektor kann die Entscheidung der Verwaltung abändern (also zugunsten des Landwirts) bzw. sie als solche beibehalten (siehe Punkt drei).

3 Bei anhaltender Absage behält der Landwirt sich das Recht vor, sich an einen Vermittler der Wallonie zu wenden, Rechtsmittel einzulegen, oder eine Beschwerde beim Staatsrat einzulegen.

Zwei Dinge, die Sie wissen sollten, bevor Sie Beschwerde einlegen. Die unterschiedlichen Verwaltungsebenen, die Justiz oder der Staatsrat sind dazu verpflichtet, die einschlägigen belgischen und europäischen Gesetzestexte anzuwenden. Es nützt demzufolge nichts eine Beschwerde einzulegen, wenn er offenkundig von vornherein verloren ist. Außerdem ist es vorzuziehen, immer die Verwaltung, die Ihr Dossier am besten kennt, erst einmal anzurufen, womit auch ein Zeitverlust für den Beschwerdeführer vermieden werden kann.



Öffentlicher Dienst
der **Wallonie**

SPW | ÉDITIONS – TOUT SAVOIR
GRÜNE NUMMER 1719 – WWW.WALLONIE.BE

OPERATIVE GENERALDIREKTION
LANDWIRTSCHAFT, NATURSCHÄTZE UND UMWELT

